

in greifbare Formen faßte, sie im Parlament vertrat und ihnen hier gesetzgeberische Gestaltung zu verleihen suchte.

#### Neue Bücher, Kataloge u. für Buchhändler.

Polsterabend und Hochzeit. Führer durch den Theaterverlag Eduard Bloch in Berlin. 8°. 24 S. 30 J.

Hachmeister's Literarischer Monatsbericht für Bau- und Ingenieurwissenschaften, Elektrotechnik u. verwandte Gebiete. V. Jahrg. Nr. 9 (1. September 1899). 8°. S. 129—144. Leipzig, Verlag von Hachmeister & Thal. Nebst Schlüssel für den Buchhändler.

Ausstellungspreise. — Auf der großen internationalen Postkarten-Ausstellung in Ostende, Mai—September 1899, erhielten, wie uns mitgeteilt wurde, folgende Firmen Auszeichnungen:

Das Ehren Diplom und die große goldene Medaille: Hermann Kerber in Salzburg, und W. Schulz-Engelhard in Berlin W.,

die große goldene Medaille ferner: J. Kocher's Kunsthandlung in Reutlingen, und Feodor Reinboth, Verlagsbuchhandlung in Leipzig.

Das offizielle Protokoll über alle von der Jury verliehenen Auszeichnungen war von der Direktion noch nicht zu erlangen, da die Prämiiierung noch nicht fertig sei.

#### Personalnachrichten.

Gestorben:

am 8. September in Berlin der Genre- und Porträtmaler Professor Wilhelm Amberg, Mitglied des Senats der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

Am 25. Februar 1822 zu Berlin geboren, erhielt Amberg dort unter Herbig und Karl Vegas, später, im Jahre 1844, in Paris unter Léon Cogniet seine künstlerische Ausbildung, bereifte bis zum

Jahre 1847 Italien, widmete sich nach seiner Rückkehr nach Berlin anfangs dem mythologischen und dem Porträtsfach, dann dem ernstesten Genre und der Landschaft mit Figuren. Seine Gemälde wirken durch harmonische Farbgebung, Innigkeit der Empfindung, dichterischen Reiz und feinen Humor. Von denen des ernstesten Genres sind »Trost in Tönen« und »Der Wittwe Trost«, von den heiteren »Die Liebespost«, »Die rauchende Zofe«, »Naschkäsechen«, »Vorlesung aus Goethe's »Werther« (Hauptwerk, 1870, Berliner National-Galerie), »Der Fuchs und die Trauben«, »Ein günstiger Augenblick«, »Hand in Hand«, »Am Partgitter« und »Königin Luise« besonders hervorzuheben. Professor Amberg gehörte seit dem Jahre 1869 der Akademie als Mitglied an, im Jahre 1885 wurde er in den Senat derselben gewählt.

Gestorben ebenfalls am 8. September auf seiner Villa zu Krailing an den Folgen eines wiederholten Schlaganfalls der als Pferdemaier und Zeichner bekannte Ludwig von Nagel, bayerischer Major a. D.

Geboren 1836 zu Weilheim, trat er 1852 in die Armee, machte die Kriege 1866 und 1870/71 mit, ging aber dann infolge körperlichen Leidens in den Ruhestand. Hatte er sich schon früher als autodidaktischer Zeichner hervorgethan, so schulte er jetzt sein Talent unter der Leitung des Professors Wilhelm v. Diez. Insbesondere zeichnete er sich aus mit seinen ernstesten und heiteren Pferdeszenen. Zuerst erschien von ihm ein autographiertes Zeichenwerk mit »Reiterstizzen«, dann die »Erinnerungen aus dem Feldzug 1870/71«. Ein höchst dankbares Publikum gewann er durch seine heiteren Beiträge zu den »Fliegenden Blättern« und den »Münchener Bilderbogen«. Dazu gehören die »Militärischen vier Jahreszeiten«, die zuerst unter dem Pseudonym »Van Oos« erschienen, dann der unübertreffliche »Major Kreuzschnabel« und andere Militärhumoresken, das »Nagel-Album«, die »Heiteren Szenen aus dem Leben der Reiter und Fahrer«. Nagel war kein Pferdeportrait- und Sportmaler, er schilderte das Pferd am liebsten im Dienste des Menschen, an der fleißigen Arbeit, zwar vielfach gequält als Zug- und Lastthier, aber auch verwendet zur Freude, zum vergnüglichen Schmucke des Lebens.

## Sprechsaal.

### Nach aufgehobener Sperre.

Bekanntlich hat sich die eine Zeitlang gesperrte K. André'sche Buchhandlung in Prag von neuem den Bedingungen des Börsenvereins unterworfen, worauf dann die über sie verhängte Sperre wieder aufgehoben wurde. Während derselben habe ich die Bestellungen der Firma nicht ausgeführt und nahm nach Empfang der Mitteilung über die aufgehobene Maßregel Veranlassung, der André'schen Buchhandlung die noch der Ausführung harrenden Bestellungen in Erinnerung zu bringen, bezw. sie in einem Schreiben vom 19. August 1899 einzuladen, die jahrelangen guten Beziehungen, die für beide Teile recht ersprießlich waren, wieder aufzunehmen. Daraufhin empfing ich meinen eigenen Brief mit folgenden Bemerkungen wieder zurück:

»Niemals! — Da Sie mir während der Zeit meiner Differenzen mit dem Börsenverein nichts geliefert haben, bedaure ich, für alle Zukunft jede Verwendung für Ihren Verlag ablehnen zu müssen.

Ergebenst

K. André'sche Buchhandlung.

Es sind nun alle Verleger, die dem Börsenverein angehören oder sich mit ihm verbündet haben, verpflichtet, solchen Firmen während der Dauer der Sperre entweder nichts oder nur mit beschränktem Rabatt zu liefern. Ich habe es vorgezogen, überhaupt nichts zu liefern, denn nur durch die völlige Sperre des ganzen Verkehrs wird es möglich sein, den Kampf gegen die Schleuderei siegreich durchzuführen. Mit der halben Maßregel, der Lieferung mit beschränktem Rabatt, läßt sich nichts dagegen ausrichten, um so weniger, als der Verleger nach seinem eigenen Gutdünken den Rabatt »beschränken« kann. Wenn dieser z. B. 50 Prozent beträgt, so wird der vorsichtige Verleger eine Beschränkung auf 45 oder 40 Prozent eintreten lassen; ein anderer wandelt 40 Prozent in 35 oder 30 Prozent um, und so behält der Verleger ein gutes Gewissen, macht sein Geschäft, verdient sogar noch mehr als sonst und lebt in schönster Harmonie mit Börsenverein und Schleuderfirmen.

Außer dem Fall André habe ich noch andere zu verzeichnen, wo ich dieselbe Antwort bekam: »Weil Sie mir während der Sperre nicht geliefert haben, beziehe ich nichts mehr von Ihnen«.

Sollte der Börsenverein nicht Ursache haben, seine Verleger-Mitglieder, die ihre Pflicht in einer der beiden Formen erfüllt haben, gegen die Vergeltung des Sortimenters nach aufgehobener Sperre zu

schützen? Meines Erachtens wird er dazu übergehen müssen, an die Aufhebung der Sperre die Bedingung zu knüpfen, daß die betreffende Handlung sich ausdrücklich verpflichtet, jede Art von Repressalie oder Vergeltung gegen Mitglieder, die doch nur ihren Verpflichtungen (in der einen oder anderen Form) nachgekommen sind, zu unterlassen. Außerdem halte ich die Festlegung des Begriffes »beschränkter Rabatt« für unumgänglich notwendig und verspreche mir nur dann einen wirklichen Nutzen von dieser Maßregel, wenn der Rabatt auf etwa 10 Prozent ausdrücklich vom Börsenverein beschränkt wird.

Stuttgart.

Robert Luz.

### Erwiderung.

Herr Luz spielt entweder den Naiven oder kennt die Vorgänge seines eigenen Geschäftes nicht. Ich erhielt von demselben vor Beilegung meiner Differenzen mit dem Börsenverein eine direkte Offerte (nicht etwa über Leipzig). Meine Bestellung darauf wurde jedoch nicht effektuiert. Und da wundern Sie sich, geehrter Herr Luz, wenn ich Ihnen nicht hold gesinnt bin?

Ihr Fall beweist wieder einmal, eine wie zweischneidige Waffe Kartell-Maßregelungen sind. Das haben schon andere Berufszweige, wie der Buchhandel, am eigenen Leibe erfahren!

Warum mußten Sie denn, geehrter Herr Luz, so eifrig die äußerste Waffe der Lieferungs-Verweigerung ergreifen, die selbst größere Firmen, als die Ihrige, bekanntlich so geschickt zu umgehen wissen? Ja, ja, Herr Kollege: »Blinder Eifer schadet nur!« Und wenn man sich dafür revanchiert — c'est la guerre, monsieur!

Prag.

K. André'sche Buchhandlung)

(Mag. Verwald).

### Antwort auf die Erwiderung.

Daß beim Heraus schreiben von Adressen für Reklamen, das stets von einem Lehrling oder Schreiber mechanisch besorgt wird, die besonderen Charaktereigenschaften einer Firma nicht besonders behandelt werden können, und daß ich diese Arbeiten persönlich zu kontrollieren nicht in der Lage bin, dürfte einem jeden und auch der André'schen Buchhandlung ohne weiteres klar sein. Dabei macht es keinen Unterschied, ob die Offerten über Leipzig oder direkt versandt werden.

Stuttgart.

Robert Luz.